

Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft
Hohenzollernstraße 60, 66117 Saarbrücken
Postfach 10 24 52, 66024 Saarbrücken
Telefon (0681) 501-7361/- 7213, Telefax (0681) 501-7550
E-Mail: presse@bildung.saarland.de
www.bildung.saarland.de

Saarland

Ministerium für Bildung,
Kultur und Wissenschaft

Saarbrücken 2003

Achtjähriges Gymnasium

Lehrplan für das Fach Evangelische Religion

Klassenstufe 7

Die Lehrpläne werden für jedes Fach in einem Band mit einem jahrgangsübergreifenden und einem jahrgangsbezogenen Teil zusammengefasst.

Der jahrgangsübergreifende Teil enthält eine Beschreibung der zentralen Inhalte und Ziele des Faches, Anmerkungen zum Umgang mit den Lehrplänen, sowie einen Stoffverteilungsplan für alle in denen das Fach unterrichtet wird.

Der jahrgangsbezogene Teil enthält die bisher fertig gestellten Jahrgang Lehrpläne und wird Zug um Zug vervollständigt.



Mit dem Schuljahr 2001/2002 hat das Saarland als erstes westliches Bundesland das achtjährige Gymnasium eingeführt.

Die Landesregierung hat dieses "Projekt der Zukunft" auf den Weg gebracht, um unseren Schülerinnen und Schülern im internationalen Wettbewerb eine bessere berufliche und persönliche Perspektive zu geben.

Von Anfang an war klar: Mit den Lehrplänen des neunjährigen Gymnasiums kann das achtjährige Gymnasium nicht arbeiten. Deshalb wurden die Lehrpläne gründlich überarbeitet und konzentriert.

Es bleibt also zukünftig trotz Schulzeitverkürzung mehr Zeit für das Wesentliche.

Ich bin sicher: Die Qualität des Unterrichts wird durch die neuen Lehrpläne gesteigert.

Jürgen Schreier
Minister für Bildung, Kultur und Wissenschaft

ZUM UMGANG MIT DEN LEHRPLÄNEN

1. Aufbau des Lehrplanes

Der Lehrplan besteht aus einem allgemeinen, jahrgangsübergreifenden sowie einem jahrgangsbezogenen Teil und umfasst in seiner endgültigen Form alle Klassen- und Jahrgangsstufen, in denen ein Fach am Gymnasium unterrichtet wird.

In dem **jahrgangsübergreifenden Teil** werden - ehe detaillierte Aussagen zum Stoff einzelner Jahrgangsstufen gemacht werden - zunächst die für alle Fächer geltenden grundlegenden Aufgaben und Ziele des Gymnasiums definiert. Diese allgemeine Zielsetzung, die sich in der Trias von Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik und Studierfähigkeit zusammenfassen lässt, ist die Grundlage der Lehrpläne und damit auch des Unterrichts der einzelnen Fächer. Ausgehend davon wird im nächsten Schritt definiert, welchen Beitrag das jeweilige Fach zum Erreichen der allgemeinen Ziele des Gymnasiums leistet. Mit dieser Struktur soll erreicht werden, dass sich die Benutzer der Lehrpläne immer wieder bewusst werden, worin die zentralen Kenntnisse und Fertigkeiten bestehen, die in einem Fach erworben werden sollen, und dass diese immer wieder geübt und wiederholt werden müssen. Es soll damit auch verhindert werden, dass durch eine zu starke Konzentration auf Detailwissen die zentralen Inhalte zu wenig Beachtung finden. Der jahrgangsübergreifende Teil der Lehrpläne enthält darüber hinaus eine Übersicht über die Verteilung der Themenbereiche auf die einzelnen Klassen- und Jahrgangsstufen.

Im **jahrgangsbezogenen Teil** der Lehrpläne sind die Lehrpläne der einzelnen Jahrgangsstufen im Wesentlichen in tabellarischer Form gestaltet und haben zumeist ein zweiseitiges Layout:

In der linken Spalte sind die verbindlichen Lerninhalte aufgeführt.

In der rechten Spalte stehen Vorschläge und Hinweise, die empfehlenden Charakter haben.

Ergänzend enthält der jahrgangsbezogene Teil des Lehrplanes auch Vorschläge für fakultative Inhalte, Hinweise zu fachübergreifendem Lernen, zum Medieneinsatz sowie als Anhang eine allgemeine Beschreibung der Ziele der Informationstechnischen Grundbildung in der Klassenstufe 5.

2. Verbindliche Inhalte und pädagogische Freiräume

Lehrpläne stehen stets im Spannungsverhältnis zwischen notwendigen Festlegungen und ebenso notwendigen pädagogischen Freiräumen: Einerseits ist es im Hinblick auf die Zielsetzung des Gymnasiums und die Vergleichbarkeit der Anforderungen sowie auf die Abiturprüfung unabdingbar, verbindliche Ziele und Inhalte zu formulieren, so dass Lehrpläne naturgemäß prüfungsrelevante Aspekte betonen. Zum anderen muss es im Unterricht des Gymnasiums aber auch Freiräume geben, die von den Lehrerinnen und Lehrern in eigener pädagogischer Verantwortung gestaltet werden können.

Aus diesem Grund wurden die verbindlichen Lerninhalte auf die zentralen, unverzichtbaren Inhalte beschränkt. Außerdem wurden nicht alle, sondern nur ein Teil der im Laufe eines Schuljahres zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden in den Lehrplänen verbindlich verplant: Grundsätzlich wurden pro Jahreswochenstunde, mit der ein Fach in der Stundentafel vorgesehen ist, 20 Unterrichtsstunden zur Durchnahme verbindlicher Lerninhalte veranschlagt, wobei die für die einzelnen Themengebiete angegebenen Stundenansätze auch als Maß für die Intensität der Behandlung dieser Lerninhalte zu verstehen sind. Bei einem Fach, das mit zwei Stunden in der Stundentafel vorgesehen ist, sind also grundsätzlich 40 Unterrichtsstunden für die Behandlung der verbindlichen Inhalte vorgesehen, bei einem fünfstündigen Fach 100 Unterrichtsstunden. Damit verbleibt eine je nach Dauer des Schuljahres unterschiedlich große, insgesamt aber doch recht beachtliche Zahl von Unterrichtsstunden, für die im Lehrplan keine verbindlichen Inhalte vorgegeben sind.

Es liegt in der Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer, diesen zeitlichen Freiraum pädagogisch sinnvoll zu gestalten.

Er kann vor allem genutzt werden für

- regelmäßige Stoffauffrischungen, Wiederholungen und vertiefendes Üben, insbesondere im Hinblick auf die zentralen Ziele und Inhalte des Fachs,
- die eingehende Besprechung von Hausaufgaben und Schülerarbeiten,
- die Förderung der mündlichen Darstellungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler etwa bei Referaten und bei der Präsentation von Hausaufgaben,
- die Durchnahme zusätzlicher, fakultativer Lerninhalte (Vorschläge dazu finden sich in den jahrgangsbezogenen Teilen des Lehrplanes),
- fächerverbindendes Arbeiten,
- Projektarbeit,
- das Einbeziehen Neuer Medien in den Unterricht (z.B. Textverarbeitung am PC, Internet-Recherche, Präsentationsprogramme, Lernsoftware).

3. Zeichenerläuterung

- @ Symbol für die Möglichkeit des Einsatzes von Computern und Neuen Medien
- ☞ Symbol für die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Fächern
- ➔ Symbol für Querverweise zu Lernbereichen, die bereits behandelt sind oder noch anstehen

LEHRPLAN FÜR DAS FACH EVANGELISCHE RELIGION IN DER KLASSENSTUFE 7

Vorbemerkung

Der Lehrplan Evangelische Religion für die Klassenstufe 7 lässt einen spiraldidaktischen Aufbau erkennen. Der Lehrplan fächert sich in fünf Lernbereiche auf, die auch die Grundschule sowie die Sekundarstufen I und II durchziehen. Für die Klassenstufe 7 gelten die folgenden Leitlinien:

Theologischer Bereich (Jesus Christus) 10 Stunden

Eine Einführung in die Evangelien kann dazu beitragen, die aufkommende Distanz der Schüler zu der Botschaft des Neuen Testaments überbrücken zu helfen. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, den Schülern deutlich zu machen, dass in den Evangelien keine historischen Berichte, sondern Glaubenszeugnisse vorliegen, die einer Deutung bedürfen.

Ziel des Unterrichts sollte es sein, durch klare und anschauliche Informationen über Leben, Lehre und Praxis Jesu, Missverständnisse der Jugendlichen zu korrigieren und eine eigene Reflexion anzubahnen.

Ekklesiologisch-sozialer Bereich (Diakonie – Das Nötige tun) 8 Stunden

Vor allem die Propheten geißeln soziale Ungerechtigkeit. In dieser Tradition steht auch Jesus, der sich zum Anwalt der Schwachen macht. Gerade in einer Hinwendung zu ihnen macht er die Nähe des Reiches Gottes deutlich.

Die Schüler befinden sich in einer Phase, in der neben Kritik, Verschlussenheit, Enttäuschung und Ablehnung auch Begeisterungsfähigkeit, Gerechtigkeitsempfinden, soziales Engagement und Problembewusstsein festgestellt werden können. Gerade diese Eigenschaften kommen der Unterrichtseinheit zugute.

Das emotionale Erfassen der Situation durch die Schüler sollte bei dieser Unterrichtseinheit an erster Stelle stehen. Die soziale Verantwortung der Schüler soll darauf aufbauend geweckt werden.

Es lassen sich nicht alle Formen und Ursachen von Behinderungen erarbeiten. Schüler und Lehrer müssen eine Auswahl treffen. Es reicht aus, wenn eine Form der Benachteiligung intensiv behandelt wird.

Anthropologisch-ethischer Bereich (Angst und Vertrauen) 10 Stunden

Der Teilbereich Angst und Vertrauen trägt dazu bei, vor allem auch unbewusste Ängste und Mechanismen ins Bewusstsein zu heben. Im Unterricht wird man sich davor hüten, Angst und Glaube als Gegensätze anzusehen. Christlicher Glaube befreit den Menschen nicht einfach von bedrängenden Ängsten, aber er kann ihm Kraft geben, sie auszuhalten oder durchzustehen.

Geschichtlicher Bereich (Wie unsere Vorfahren Christen wurden) 10 Stunden

Als besonders geeignete Methode zum Erreichen der Lernziele bietet sich die Textarbeit an Legenden der saarländischen Heiligen an. Einerseits stellen die Legenden Einzelpersonen in den Mittelpunkt, andererseits sind sie als Geschichtsquelle zu betrachten, um personenübergreifende Tendenzen zu erläutern. (z.B. Pirmin, Ingobert, Luitwin, Wendalin)

Dialogischer Bereich (Der Islam) 8 Stunden

Die islamische Religion steht der christlichen strukturell am nächsten (wenn man vom Judentum absieht), so dass vom Schüler nicht völlig fremde Denkweisen nachzuvollziehen sind, wie das bei der Behandlung anderer Weltreligionen nötig ist.

Die Konzentration des Islam „auf den einen allmächtigen Gott und die kompromisslose Ergebung der Muslime in den göttlichen Willen verweisen auf eine heute weithin unbekannt Dimension auch des christlichen Glaubens“.

Abkürzungen:

RPH: Religionspädagogische Hefte, Evang. Presseverlag, Speyer

LM: Leitmedien Religion 7-10, Evang. Presseverlag, Speyer 2002

Evangelische Religion, Klassenstufe 7

Geschichtlicher Bereich: Wie unsere Vorfahren Christen wurden / 10 Stunden

Die Unterrichtseinheit verdeutlicht die Probleme, die sich in Spätantike und frühem Mittelalter bei der Ausbreitung des christlichen Glaubens ergeben haben. Herausragende Ereignisse sind die Verfolgung der Kirche im Römischen Staat, die Konstantinische Wende und die Begegnung des Christentums mit der keltischen und germanischen Kultur.

verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Tauf- und Missionsbefehl Jesu

- Missionserfolge in den ersten zwei Jahrhunderten

2. Gründe für die Ausbreitung:

- Großräumigkeit des Reiches
- Enttäuschung über die alten Götter
- größere Überzeugungskraft des Christentums
- religiöse Toleranz der Römer

Hemmnisse:

- enge Verbindung von Staat und Religion im Kaiserkult
- Ablehnung der Opfer für die Staatsgötter und Verweigerung des Kaiserkultes
- strenge Lebensführung
- Unverständlichkeit der christlichen Lehre
- Gefährdung der kaiserlichen Macht

3. Entstehung der römischen Gemeinde:

- neronische Verfolgung als Beispiel einer willkürlichen Verfolgung in Rom
- Ermordung Polykarp von Smyrna als Beispiel einer Verfolgung auf Anklage
- die Katakomben als früh-christliche Begräbnisstätten und Zuflucht der Christen

4. Sieg Konstantins an der Milvischen Brücke

- 313 Toleranzedikt von Mailand:
 - Gleichstellung mit anderen Religionen
 - die Motive Konstantins

Lehrervortrag: Mt 28,8 ff

Arbeit an Karte und Text (Karte des Römischen Reiches, Stationen 6, S. 3ff)

L. erzählung - Karte (Erzählbeispiele im „Erzählbuch zur Kirchengeschichte“, Bd.1)
Besprechung von Dias, Bildern, Grafiken (Bildwerk zur Kirchengeschichte)
Spottkruzifix (Stationen 3, Jesus Christus, S. 4)

Textarbeit
(Bildwerk zur Kirchengeschichte, Band 1)
L. erzählung

L. erzählung

Textarbeit

Ausgehend von der „Kreuzeslegende“ kann die Entwicklung bei der „Konstantinischen Wende“ aufgezeigt werden.

Textvergleich/Bildbetrachtung (Stationen 6, Wie unsere Vorfahren Christen wurden)

Evangelische Religion, Klassenstufe 7	
Geschichtlicher Bereich: Wie unsere Vorfahren Christen wurden	
verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise
<p>5. die Folgen der Konstantinischen Wende:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorteile: ungehinderte Ausbreitung des Christentums etc. • Nachteile: Verweltlichung der Kirche <p>6. die Bewohner unserer Heimat</p> <ul style="list-style-type: none"> • germanische und keltische Götter • der Mithraskult <p>7. die fränkische Landnahme und die Taufe Chlodwigs</p> <p>8. erste Klostergründungen: Tholey</p> <ul style="list-style-type: none"> • älteste christliche Funde: Grabinschrift von Pachten; „Nilschlüssel“ von Fana • Pirmin / Ingobertus / Luitwin / Wendalinus 	<p>Stationen 6, S. 9f</p> <p>Textarbeit/Lehrerinformation (Stationen 6, S. 15ff; Sagenbücher) Konkurrenz für christlichen Glauben</p> <p>die Bedeutung der Taufe Chlodwigs und ihre Folgen für die Christianisierung der Germanen (Stationen 6, S. 19f)</p> <p>aus der Heimatgeschichte (Das Grimo-Testament und Tholey, Stationen 6, S. 19f)</p> <p>Je nach lokaler Überlieferung ist eine der Heiligenviten zu behandeln (Stationen 6, S. 21).</p> <p>Projekte: Kelten/Römer/Christen Exkursionen: Reinheim-Bliesbrück, Hornbach, Wörschweiler, Böckweiler, St.Wendel</p> <p>fächerverbindende Themen: Geschichte: Christen im Römischen Reich Musik: irisch/keltische Folklore</p>

Evangelische Religion, Klassenstufe 7

Anthropologisch-ethischer Bereich: Angst und Vertrauen / 10 Stunden

Im Mittelpunkt des Unterrichtsgesprächs sollten Ängste stehen, wie sie allen Menschen vertraut sind. Pathologische Ängste können angesprochen werden. Sie können im Unterricht aber weder behandelt noch beseitigt werden. In schwierigen Fällen sollte der Lehrer auf Fachleute und Beratungsstellen verweisen. Er wird besonders dafür Sorge tragen müssen, dass vorhandene Ängste nicht weiter verstärkt werden.

Es empfiehlt sich, das Thema nicht am Anfang des Schuljahres zu behandeln, sondern erst, wenn ein Vertrauensverhältnis innerhalb der Klassengemeinschaft und zwischen Lehrpersonen und Schülern vorausgesetzt werden kann.

verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Erfahrungen von Angst in Familie, Schule, Gruppe...	Rollenspiele zum Thema „Angst“ oder Collagen
2. Grundformen von Angst und ihre Merkmale	Angst hat viele Gesichter: Fotos zusammenstellen, sortieren, besprechen
3. die positive Seite von Angst	eigene Beispiele erzählen/fremde besprechen
4. Angstüberwindung bzw. Angstbewältigung	Vorlesebuch Religion Bd. 3 (z. B. „Omas Ängste“, S. 99; „Nur keine Angst“, S. 10-12)
5. In der Familie werden Angst und Vertrauen aufgebaut und abgebaut.	Rollenspiele als Möglichkeit eigene Ängste zu verarbeiten (RPH 1/99; RPH 1/97))
6. Vertrauen – Glauben – Handeln	Menschen, die Vertrauen erwecken wie D. Bonhoeffer oder biblische Erzählungen und Psalmen wie Psalm 23 Hinweise: Stationen 1: Angst und Vertrauen mit Lehrerkommentar RPH 1/99 RPH 1/97: Interaktions- und Kommunikationsspiele LM 7 – 10

Evangelische Religion, Klassenstufe 7

Dialogischer Bereich: Der Islam / 8 Stunden

In der Begegnung mit dem Islam lernen die Schülerinnen und Schüler die religiösen Pflichten der Muslime kennen (die fünf Säulen des Islam), erfahren etwas über den Inhalt des Korans, dessen Bedeutung als Offenbarung des Wortes Gottes, informieren sich über Leben und Werk des Religionsstifters Muhammad und erwerben schließlich Offenheit und Toleranz gegenüber der Glaubenspraxis des Islam, indem sie Verständnis dafür entwickeln und Vorschläge für ein Zusammenleben mit Muslimen erarbeiten.

verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Begegnung mit dem Islam

- Muslime in Deutschland
- Einblick in eine islamische Gemeinde in Deutschland
- Verbreitung des Islam

statistische Übersichten auswerten, z.B. Stationen 7, S. 5

Sch. berichten von eigenen Begegnungen, vor allem mit muslimischen Mitsch.
z. B. „Verband der islamischen Kulturzentren“ (VIKZ; Dachverband: Zentralrat der Muslime in Deutschland, E-Mail: dr.elyas @zentralrat.de)

Sch. suchen anhand einer Weltkarte Länder mit überwiegend islamischer Bevölkerung (vgl. LM, 7-10, S. 72)

Die islamische Glaubenspraxis

- „Die fünf Säulen des Islam“ als Grundlage
- die Moschee als Ort des Gebets
- islamischer Religionsunterricht?

vgl. Stationen 7, S. 7-15 u. LM 7-10, S. 69 mit den entsprechenden Hinweisen und Medien

Bildbetrachtung einzelner Moscheetypen und Ergänzung des Arbeitsblattes mit Vergleich „Kirche/Moschee/Synagoge“ (in Stationen 7, S. 9f Lösungen dazu in RPH 3/1988, S. 40)

L.vortrag zur Information (vgl. D. Zilleßen, Hg., Religion, Politik, Kultur. Diskussionen im religionspäd. Kontext, Münster 2001) und Sch.-Diskussion mit Pro und Contra

Der Prophet – Person und Werk Muhammads

- Muhammads Berufung
- die Folgen der Berufung für den Islam
- lebendige Vielfalt: die Geschichte des Islam nach Muhammad

vgl. Stationen 7, S. 16-18

vgl. Stationen 7, S. 16-18

L.information über islamische „Konfessionen“ wie z.B. Alewiten, Schiiten, Sunniten; Sch. erarbeiten dazu exemplarisch M 18 (Stationen 7, S. 25 + 28)

Evangelische Religion, Klassenstufe 7	
Dialogischer Bereich: Der Islam	
verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise
<p>Die islamische Glaubenslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Koran – die Offenbarung des Wortes Gottes • Koran und Bibel – Die Hl. Schriften und ihr Offenbarungsverständnis • Islam und Christentum – Exemplarische Glaubens Themen im Vergleich: <ul style="list-style-type: none"> • Gottesbilder • Jesusbilder • i.A. Marienbilder / Abraham / Josef / Mose 	<p>Sch. lernen Aufbau und Inhalt einer Koranübersetzung kennen</p> <p>Erarbeitung mit Hilfe der Übersicht von Stationen 7, S. 22, sowie Bibel und Koran</p> <p>Allah der Einzige und seine 99 Namen (vgl. ru 4, S. 22, 1992) Vgl. dazu den Unterrichtsentwurf Jesus und Mohammed, Hg. Eva Jürgensen, Lahr 1993</p> <p>Vgl. bb, 3/2001, S. 12ff</p>
<p>Das Zusammenleben von Christen und Muslimen</p> <ul style="list-style-type: none"> • islamische Schüler – ihre Fremdartigkeit und unsere Reaktionen • „Meine Feste – Deine Feste“ • „Wie würdet ihr entscheiden?“ Religiöse Toleranz – damit aus Fremden Freunde werden • Besuch einer Moschee 	<p>Klassengespräch über Chancen und Probleme des Zusammenlebens und Arbeitsblatt LM 7-10, S. 71</p> <p>Information über muslimische Feste (vgl. Stationen 7, S. 12 und LM 7-10, S. 75) z.B. Bau einer Moschee in unserer Stadt oder islamischer Gottesdienst in einer christlichen Kirche (Sch.-Diskussion und Rollenspiel „Presbytersitzung“ nach Stationen 7, S. 24) Literaturhinweis: Melanie Miehle, 99 Fragen zum Islam, GTB 1203, Gütersloh 2001; Islam-Quiz zur Ergebnissicherung (in: Islam, VKR-Materialdienst, Ilsede 1993)</p>

Evangelische Religion, Klassenstufe 7

Theologischer Bereich: Jesus Christus

Die Schüler klären anhand unterschiedlicher Bilder und Meinungen ihren eigenen Standpunkt zu Person und Botschaft Jesu. Sie erwerben Kenntnisse über die neutestamentliche Überlieferung, die Entstehung der Evangelien sowie über zentrale Formen und wesentliche Inhalte der Verkündigung Jesu. Sie verfolgen den Weg Jesu ans Kreuz und fragen nach der Bedeutung seines Todes im Lichte der Auferstehung.

verbindliche Inhalte

Vorstellungen und Meinungen

- Bilder und Vorstellung von Jesus
- unterschiedliche Meinungen über Jesus
- das bisherige Wissen über Jesus

Die Entstehung der Evangelien

- Stufen der neutestamentlichen Überlieferung
- die Arbeitsweise der Evangelisten
- Durchführung eines einfachen synoptischen Vergleichs mit Hilfe der Zweiquellentheorie

Formen und Inhalte der Verkündigung Jesu

- die Bedeutung von Zeichen, Bildworten und Symbolen
- das Gleichnis als Bild des Glaubens

Vorschläge und Hinweise

Bildbetrachtung (vgl. LM, S. 7; Stationen 3, S. 4), Eröffnung eines subjektiven Zugangs zu Jesus Christus
Vergleich der verschiedenen Meinungen mit den eigenen Vorstellungen (vgl. LM, S. 8, Stationen 3, S. 5)
Anfertigung eines Steckbriefes Jesu (vgl. LM, S. 9f; Stationen 3, S. 5)

die Sch. klären Vor- und Nachteile mündl./schriftl. Überlieferung (vgl. LM, S. 11; Stationen 3, S. 6-7)

drei Hauptmerkmale sind herauszustellen: sammeln, ordnen, rahmen (vgl. Stationen 3, S. 8)

z. B.:

- Mk 1, 16-20;
- Mk 2, 13-17;
- Mk 10, 13-16

(vgl. LM, S. 12, Stationen 3, S. 13; Patmos-Synopse)

Die Sch. malen Zeichen an die Tafel und Mitschüler nennen die Bedeutung; der L. gibt Bildworte vor und die Sch. unterscheiden zwischen Gesagtem und Gemeintem (vgl. LM, S. 13f; Stationen 3, S. 18/19).

Textarbeit, z.B. Mt 18, 23-34 (barmherziger König, vgl. Stationen 3, S. 20) oder Mt 20, 1-15 (Arbeiter im Weinberg, vgl. LM, S. 15)

Evangelische Religion, Klassenstufe 7	
Theologischer Bereich: Jesus Christus	
verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Wunder und Streitgespräche als Zeichen des Glaubens 	<p>Textarbeit und/oder Bildbetrachtung; die Wunder sind Zeichen, dass die Gottesherrschaft in Jesus schon nahe ist. (vgl. LM, S. –16; Stationen 3, S. 24; MK 3, 1-6: Die Heilung des Mannes mit der verdorrten Hand)</p>
<ul style="list-style-type: none"> • zentrale Inhalte der Verkündigung Jesu 	<p>z. B.: • Gottes Güte ist unglaublich grenzenlos • Gottes Gerechtigkeit ist unfassbar</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Jesu Botschaft und ihre Wirkung 	<p>Klassengespräch über die Wirksamkeit Jesu damals und die Auswirkungen heute (vgl. Lied, LM, S. 16: Den Weg wollen wir gehen)</p>
Kreuz und Auferstehung Jesu	
<ul style="list-style-type: none"> • Jesu Weg in den Tod 	<p>Zuordnung biblischer Textstellen zu Passionsdarstellungen (vgl. LM, S. 17)</p>
<ul style="list-style-type: none"> • die Schuld am Tode Jesu 	<p>Textarbeit bzw. Unterrichtsgespräch (vgl. Wer war schuld? LM, S. 18f)</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Jesu Tod und seine Bedeutung 	<p>Bildbetrachtung, Unterrichtsgespräch (vgl. LM, S. 20)</p>
<ul style="list-style-type: none"> • die Auferstehung Jesu 	<p>Bildbetrachtung und Textarbeit (vgl. LM, S. 21: Der Gang nach Emmaus); Anfertigung einer Collage: Tot oder lebendig; Textarbeit: Einer weckt dich plötzlich auf (vgl. LM, S. 21)</p>

Evangelische Religion, Klassenstufe 7

Ekklesiologisch-sozialer Bereich: Diakonie – Das Nötige tun / 8 Stunden

Neben dem Interesse an dem Menschen in der unmittelbaren Nähe ist auch die Neugier für die weitere Umwelt und die Geschichte vorhanden. Die Unterrichtseinheit kann an das vorhandene Engagement für den Nächsten anknüpfen, zur kritischen Reflexion über eigenes Machtstreben anleiten und durch einen Blick in die Kirchengeschichte den Horizont erweitern für gelöste und ungelöste Probleme im sozialen und diakonischen Bereich.

verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Probleme benachteiligter Menschen

- Begegnungen und Erfahrungen mit sozial benachteiligten Menschen
- Formen und Ursachen von Benachteiligung und Behinderung und Hilfsbedürftigkeit

Begegnungen und Erlebnisse mit Fremden
eigene Erfahrungen des Fremdseins
Karikaturen evtl. Zeitungsausschnitte; Fragebogen zum Verständnis

Bilder
Textarbeit: Bei den Kerlen kann man ja nie wissen
Filme: ...behindert... (FWU 322613, 16 min. 15 min.)
evtl. Selbsterfahrungsspiele (nicht sehen/ sprechen können); Unterrichtsgang: Erfahrungen mit dem Rollstuhl (LM 7-10)

Bibel und Diakonie

- Jesus als Anwalt der Schwachen
- der barmherzige Samariter
- Diakonie – nötiges Tun

Jesus in jüdischer Tradition → Kl. 5 und 6
Lk 10, 25ff; 5, 27ff; 17, 11ff; 7, 36ff; Mk 2, 15ff
Mt 25 – Wer ist gemeint? EZ 34

Aktualisierung anhand Erzählung: K. Kemal: Kir-
mes (Stationen 10, S. 16f)

Singen und Ergänzen von Liedern: Jesus wohnt in
unserer Straße; Stellt die Ordnung auf den Kopf
(LM 7-10)

Diakonie in der (Geschichte der) Kirche

- Diakonieamt in der Urgemeinde
- ein Vertreter der Diakonie und eine dia-
konische Einrichtung

Apg. 4, 22-37; 6, 1-7
Begriff „Diakon“

z. B. Wichern/Innere Mission, v. Bodel-
schwingh/Bethel, Fliedner, Helene Bresslau
Histor.-gesellschaftlicher Kontext: „Soziale Frage“
im 19./20. Jh. (LM 7-10)
Erarbeitung und Präsentation (Wandzeitung) ver-
schiedener Lebensläufe / Einrichtungen in Grup-
penarbeit

Evangelische Religion, Klassenstufe 7	
Ekklesiologisch-sozialer Bereich: Diakonie – Das Nötige Tun	
verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise
<p>Drei Kreise moderner Diakonie</p> <ul style="list-style-type: none"> • gemeindliche, spezielle und ökumenische Diakonie • Behinderte / Fremde - wie du und ich • Umgang mit Behinderten • was wir tun können 	<p>Sch. erklären Kronenkreuz, basteln Diakoniewürfel, lösen Kreuzworträtsel und setzen exemplarische Hilfsaktionen aus den 3 Kreisen in ein Netz der Diakonie Filme i. A. (Diakonie – Das Nötige tun, 6 Filme) www.diakonie.de</p> <p>www.caritas.de Möglichkeiten des Fremdseins und der Hilfen erörtern Impulse: K. Valentin: Die Fremden; H. Gee: Die Blumen des Blinden; R. M. Rilke: Die Rose Film: Schwarzfahrer (14 min., Patmos Düsseldorf 1997) Film: André – Wie soll man mit ihm umgehen? (FWU 322561)</p> <p>Unterrichtsbesuch eines Mitarbeiters einer diakonischen Einrichtung oder Besuch einer Einrichtung</p> <p>Besprechung bzw. Planung einer Schüleraktion Lieder: Ins Wasser fällt ein Stein (EG 648); Wenn das Brot, das wir teilen; Streets of London (CD) (LM 7-10, S....) Lp 5: Kirche; Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit</p> <p>Literatur und Medien grundlegend: LM 7 – 10, S..... RPH 4/1996A: Diakonie RPH 3/1999A: Mit Behinderungen leben RPH 4/2001A: Weihnachten III – Aus Fremden werden Freunde Informationen zur polit. Bildung 271: Vorurteile – Stereotype – Feindbilder 2/2001 Diakonie – Das notwendige Tun, 6 Filme, Calwer Verlag/Matthias Film 1988 (je 30 min. VHS)</p>